

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zur Hautpflege, als einer der wichtigsten Gesundheitsbedingungen.

Vom Herausgeber.

(Fortsetzung.)

II. Ueber die Lebensverrichtung der menschlichen Haut.

Die physiologischen Eigenschaften der Haut sind dreifacher Art; nämlich: 1) sie ist ein Schutzorgan; 2) ein Sinnesorgan, nämlich das des Gefühles; 3) ein Organ der Auffassung und Absonderung.

ad 1. Als Schutzorgan erweist sich die Epidermis als schützender Ueberzug für die äußere, an Papillen, Gefäßen und Nerven reiche Schicht der Lederhaut und dann mittels derselben und des Fettpolsters gleichsam als Schild für die tieferliegenden zum Theil lebenswichtigen Organe bei mechanischen Beschädigungen; der chemischen Einwirkung vieler Substanzen auf die Lederhaut und den in ihr kreisenden Säftestrom widersteht die Hornschicht der Epidermis recht gut, da Wasser und schwache Säuren und Salze sie nicht anzugreifen, geschweige denn aufzulösen vermögen; sie verdankt diese Eigenschaft namentlich dem fettigen Gehalt und Ueberzug, welchen die Talgdrüsen liefern.

ad 2. Als Tastorgan erweist sich die äußere Haut durch die in ihr verbreiteten zahlreichen Empfindungsnerven, wodurch zwei ganz specifische Empfindungen, die der Berührung (Druck) und der Temperatur und, wenn diese über eine gewisse Grenze hinausgehen, eine dritte Form, die des Schmerzes, zum Bewußtsein gebracht werden; wie das im Gehirn zugeht, hat die Wissenschaft aber bis jetzt noch nicht entdeckt.

ad 3. Als Organ der Auffassung und Absonderung erweist sich die Haut insofern, als in wässriger Flüssigkeit gelöste Substanzen und Gase, die außerhalb des Gefäßsystemes mit den Wänden der an der Oberfläche der Lederhaut vertheilten Capillar- und Lymphgefäße in Berührung gebracht werden, in die Gefäße des Organismus übergehen und schnell in die Blutmasse gelangen; zwar wird diese Eigenschaft von Einigen auch zur Zeit noch bestritten, doch liegen zu viele Beweise davon vor, daß die Oberhaut kein vollständig undurchdringliches, der Auffassung absolut unzugängliches Gewebe ist.

Als Absonderungsorgan stellt sich die Haut durch ihre in zwei Formen vorkommende Ausdünstung dar, die eine in Dunstform geschehende unsichtbare, sogenannte unmerkliche und die andere in verdichteter tropfbarflüssiger Art, in Form von Schweiß, erfolgende sichtbare, merkliche Ausdünstung oder Transpiration. Der Hautdunst steigt von der Oberfläche des Körpers ununterbrochen in den Luftkreis auf, während der Schweiß nur zu Zeiten in kleinern oder größern Tropfen sich an der ganzen Oberfläche des Körpers, jedoch nicht überall gleich stark, zeigt; durch denselben erweist sich die Haut auch als Hauptregulator der thierischen Eigenwärme, indem eine verderbliche Erhöhung der Temperatur im Innern des Organismus nicht leicht stattfinden kann, solange die Haut thätig ist und durch die von ihr ausgehende Verdunstung zur Abkühlung des Körpers wesentlich beiträgt.

Gewöhnlich stellt der Schweiß eine helle farblose Flüssigkeit dar, von bald säuerlichem, bald ammoniakalischem Geruch und schwachsalzigem Geschmack, und enthält Kochsalz, milchsaure, phosphor- und schwefelsaure Salze; die gasförmige Ausdünstung — Kohlenäure und Stickstoffgas. Woher stammen nun die unmerkliche und merkliche Ausdünstung, resp. die durch sie aus dem